

Pharmaindustrie

## Know-how und Netzwerke sichern den Erfolg

Die pharmazeutische Industrie in Deutschland ist als Spitzentechnologiebranche in besonderem Maße auf ein gut funktionierendes Netzwerk mit Akteuren aus Wissenschaft und Industrie angewiesen. Das hat eine exemplarische Analyse des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) der zwei traditionellen Pharmastandorte Südhessen und Oberbayern ergeben. Danach hilft den pharmazeutischen Unternehmen vor allem die räumliche Nähe zu Firmen aus den Sparten Biologie, Chemie, Biotechnologie und Verfahrenstechnik bei der kontinuierlichen Entwicklung marktfähiger Produkte.


Neben einer stabilen Zulieferindustrie sind qualifizierte Fachkräfte ein wichtiger Erfolgsfaktor. In Hessen und Bayern profitiert die Pharmaindustrie von einem guten Angebot an Medizinern und Wissenschaftlern. Für Produktion und Forschung benötigt die Branche zudem Ingenieure und Techniker. Ihre Zahl stieg in Hessen zwischen 2005 und 2010 um 1,5 Prozent, in Bayern sogar um 6 Prozent.

Zuletzt haben sich beide Standorte unterschiedlich entwickelt. Während die oberbayerischen Arzneimittelhersteller die Zahl ihrer Beschäftigten zwischen 2009 und 2011 um fast 8 Prozent erhöhten, sank dieser Wert in Südhessen um gut 7 Prozent. Im Bundesdurchschnitt verringerte sich die Beschäftigung im Pharmabereich gleichzeitig um nur knapp 3 Prozent.

**Jasmina Kirchhoff: Wissensbasis und regionale Agglomeration – Zwei Pharmacluster im Vergleich, in: IW-Trends 4/2012**

Ansprechpartnerin im IW: **Dr. Jasmina Kirchhoff, Telefon: 0221 4981-813**

# Auf die Forscher kommt es an

**Pharmaindustrie.** Südhessen und Oberbayern sind zwei Regionen, in denen Pharmaunternehmen schon lange erfolgreich produzieren und forschen. Doch seit einigen Jahren entwickeln sich die beiden Pharmacluster ganz unterschiedlich. 

In einigen deutschen Landstrichen ist die Pharmaindustrie besonders stark vertreten. Der Vorteil der regionalen Ballung liegt darin, dass Kooperationspartner praktisch vor der Haustür zu finden sind und die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen und der Wissenschaft leichter zu organisieren ist. Doch nur dicht beieinander zu sitzen, sichert keinen Erfolg – das zeigt ein Vergleich der beiden Pharmacluster:

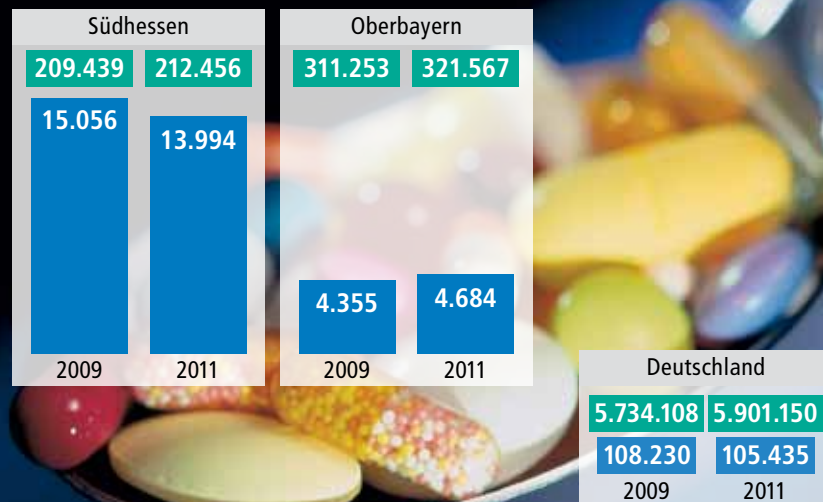
**Südhessen.** In und um Frankfurt werden seit über 100 Jahren Medikamente produziert und Wirkstoffe erforscht. Im Jahr 2011 beschäftigte die Pharmaindustrie dort fast 14.000 Mitarbeiter (Grafik). Damit war jeder 15. Industriebeschäftigte in einem Pharmaunternehmen angestellt, diese Quote ist fast viermal so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Doch zuletzt ist die regionale Bedeutung der Branche gesunken.

**Die südhessischen Pharmaunternehmen haben zwischen 2009 und 2011 mehr als 7 Prozent ihrer Arbeitsplätze abgebaut. Im Bundesdurchschnitt sank die Pharmabeschäftigung dagegen nur um knapp 3 Prozent.**

**Oberbayern.** Die Region ist mit nicht ganz 5.000 Beschäftigten zwar ein recht kleiner Pharmastandort – der aber befindet sich seit 2009 im Aufwind.

## Pharmaindustrie in Deutschland

- Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe
- davon: Beschäftigte in der Pharmaindustrie



Südhessen entspricht dem Regierungsbezirk Darmstadt; Ursprungsdaten: Statistisches Landesamt Hessen, Statistisches Landesamt Bayern, Statistisches Bundesamt

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2013 IW Medien - iwd 3 - Foto: MEV/GEWA Fotostudios

**Die oberbayerischen Arzneimittelhersteller beschäftigten 2011 nahezu 8 Prozent mehr Mitarbeiter als noch zwei Jahre zuvor.**

Dass die Oberbayern sich seit einigen Jahren besser positionieren können als die Südhessen, hat verschiedene Ursachen:

- **Zulieferer.** Pharmazeutische Unternehmen brauchen eine stabile Entwicklung ihrer Zulieferer, etwa der Chemiebranche. Gleichzeitig gewährleistet ein starker Maschinen- und Anlagenbau in der Region eine kontinuierliche Produktion. Oberbayern hatte hier zuletzt die Nase leicht vorn.
- **Netzwerke.** Die Zukunft der Pharmabranche hängt auch von ihrer Vernetzung mit anderen hochinnovativen Branchen wie der Biotechnologie ab. Auf diesem Gebiet nehmen sich die beiden Kontrahenten nichts: Während die oberbayerische Pharmaindustrie mit der Biotech-

branche vor Ort sehr gut vernetzt ist, gibt es in Südhessen vermehrt Initiativen zur Stärkung der Gesundheitsregion und der Zusammenarbeit von Chemie und Pharma.

- **Arbeitsmarkt.** In beiden Bundesländern profitiert die Pharmaindustrie von einem guten Angebot an Medizinern und Wissenschaftlern. Gleichzeitig ist die pharmazeutische Produktion und Forschung aber auch auf Ingenieure und Techniker angewiesen. Deren Anzahl stieg in Hessen von 2005 bis 2010 lediglich um 1,5 Prozent. In Bayern war das Beschäftigtenplus im selben Zeitraum hingegen viermal so hoch.



aus IW-Trends  
4/2012

Jasmina Kirchhoff:

Wissensbasis und regionale Agglomeration –  
Zwei Pharmacluster im Vergleich

[www.iwkoeln.de/trends](http://www.iwkoeln.de/trends)